



Foto: Susie Knoll

„WIE SOLL NRW IM JAHR 2030 AUSSEHEN?“ NRWSPD-GENERALSEKRETÄR ANDRÉ STINKA KÜNDIGT IM INTERVIEW VIER REGIONALKONFERENZEN IM APRIL UND MAI AN

Der Umgang mit Flucht, das gesellschaftliche Zusammenleben mit Geflüchteten – kaum ein anderes Thema wurde in den vergangenen 10 Jahren so heiß diskutiert. Wie geht die SPD damit um?

André Stinka: Nach den ganzen Jahren mit Angela Merkel haben wir ja gedacht, es wird überhaupt nicht mehr über Politik gesprochen. Das war nicht gut für eine Demokratie, ist aber jetzt vorbei. Dieses Thema hat ein ganz besonderes Ausmaß und wird uns noch lange Zeit beschäftigen. Wir merken: Einfache Lösungen für die Herausforderungen gibt es nicht. Dennoch müssen wir sie so debattieren, dass am Ende konkrete Ergebnisse herauskommen. Wir wären als große Partei auch nicht glaubwürdig, wenn wir uns diesen Diskussionen nicht stellen würden. Das ist doch genau unsere Aufgabe. Ich versteh' nicht, dass andere Parteien da so einknicken. Dass die CDU sich von der CSU so vorführen und teilweise beleidigen lässt – absolut unverständlich.

Es gibt aber einige, die glauben, man dürfe dabei seine Meinung nicht sagen, so dass... Entschuldigung, das stimmt nicht. Ich habe momentan eher das Gefühl, dass es einigen nur noch darum geht, irgendeine Meinung zu diesem Thema kundzutun. Das geschieht dann häufig fernab jeglicher Fakten. Wenn Du dann kritisch mit denen ins Gespräch kommen willst, heißt es: „Nee, also Kritik – davon fühl ich mich in meiner Meinungsfreiheit eingeengt“.

Wie meinst Du das?

Leute, die lautstark Parolen ohne Fakten donnern oder im Internet und anderswo Menschen mit anderer Meinung beschimpfen, bekommen medial mehr Aufmerksamkeit. Für unsere gesellschaftliche Debattenkultur ist das jedoch Gift. Wir sollten da als SPD nicht mitmachen. 80 Prozent der Menschen haben keine Lust mehr auf diese Eskalation. Sie wollen eine vernünftige Debatte mit Grautönen, in der es darum geht, Probleme lösungsorientiert zu diskutieren, in der man aber auch Möglichkeiten sieht. Diesen Menschen muss unsere Partei Angebote machen.

Ortsverein, Unterbezirk, Landespartei – welche Möglichkeiten gibt es für die Mitglieder der NRWSPD?

Im Rahmen unseres „Fundament stärken!“-Prozesses bin ich da ja viel im Land unterwegs und komme mit unseren Genossinnen und Genossen ins Gespräch zu der Frage: Wie wollen wir eigentlich Politik machen? Wir, die Politik zum Beruf gemacht haben, müssen uns da den Vorwurf gefallen lassen, dass wir zu häufig unsere ganz eigene Sprache sprechen. Allerdings kann es auch nicht sein, wenn mancherorts unter'm Hirschgeweih gar nicht mehr über Politik gesprochen wird. Wir müssen gemeinsam diskutieren – über unsere Ideen, wie wir NRW bis 2030 gestalten wollen. Im Land, in den Unterbezirken und in den Ortsvereinen klappt das ja meistens sehr gut. Und diesen Dialog wollen wir im April und im Mai bei vier Regionalkonferenzen verstärken.

Was steckt hinter diesen Regionalkonferenzen?

Unsere Ideen, mit denen wir die Bürgerinnen und Bürger bei Wahlen überzeugen wollen, entstehen ja nicht irgendwo am Schreibtisch. Wir wollen unsere Mitglieder beteiligen und von ihnen wissen: „Wie soll unser NRW im Jahr 2030 aussehen?“. Dieses Versprechen zur Beteiligung aus dem „Fundament stärken!“-Prozess lösen wir jetzt in den vier Regionen ein. Natürlich werden wir auch über das Zusammenleben mit Geflüchteten diskutieren. Aber wir haben viele weitere Themen, über die wir uns austauschen sollten. Welche weiteren Akzente setzen wir in der Bildungspolitik, bei den Familien, bei unserer Infrastruktur, für den Zusammenhalt oder bei der Wirtschaft? Die NRWSPD wird ihre Mitglieder in Kürze zu diesen wichtigen Konferenzen einladen.



Kein Politikgespräch – das fordert unsere Praktikantin Julia.

KEINE LUST AUF FACHCHINESISCH!

KOMMENTAR UNSERER PRAKTIKANTIN JULIA VIVEN VOLKHOLZ (18) ZUM THEMA POLITIK UND SPRACHE

Legislaturperiode“, „Mandat“, „Landesentwicklungsplan-Referentenentwurf“ – geht das sprachlich nicht auch anders?! Man wird das Gefühl nicht los, dass man zum Verstehen von Politik ein eigenständiges Studium braucht. Die meisten Bürgerinnen und Bürger diskutieren bereits alltäglich über Politik, ohne dabei die Suchmaschine aus dem Internet zu benutzen. Deshalb sollten auch all diejenigen, die sich in der organisierten Politik engagieren oder dort arbeiten, verständlich sprechen. Politik soll für alle in der Bevölkerung da sein und nicht nur für einen Bruchteil. Ich kenne viele Jugendliche, die rollen beim Nachrichtenlesen mit den Augen aufgrund der vielen Fremdwörter. Man hört dann ganz schnell auf, sich mit den Themen zu beschäftigen.

Es gibt also bei der Kommunikation vieles zu verbessern. Die Probleme, um die es in den Parlamenten und Parteien geht, betreffen uns ja alle im Alltag. Das sind Probleme aus dem Leben – wieso ist die Sprache, die sie beschreibt, dann häufig nicht lebendig? Wir brauchen da eine Anpassung oder vielleicht eine kleine Revolution im Gebrauch von Sprache. Da sind zuerst unsere Politikerinnen und Politiker gefragt.

Eine Mitschuld an diesem Dilemma haben wir anderen jedoch auch. Vielleicht zeigen wir zu wenig Interesse und fragen deshalb zu wenig nach, worum es eigentlich geht. Politik geht jeden etwas an. ■



Wer sich den Newsletter „Gute Fotos, aber wie?“ zunächst einmal anschauen möchte, findet ihn digital unter nrwspd.de/gutefotos. Wenn Du weitere Informationen und Veranstaltungshinweise zum Thema Medienarbeit in der SPD erhalten möchtest, sende bitte einen kurzen Hinweis an medienarbeit.nrw@spd.de.

NRWSPD BIETET „NETZWERK MEDIENARBEIT“ FÜR EHRENAMTLICHE AN

Außendarstellung darf nicht alles sein. Das gilt zumindest für die Sozialdemokratie. Aber ohne eine glaubwürdige und durchdachte Außendarstellung ist schnell alles nichts. Gute politische Arbeit kommt nicht an, wenn sich bei der Vermittlung den Redakteurinnen und Redakteuren der Medien die Nackenhaare aufstellen.

Und gerade in der Medienarbeit kann man viel falsch machen. So werden im politischen Betrieb Fotos von Rücken, Bäuchen und herunterhängenden Armen gemacht oder Pressemitteilungen zu häufig allein für das persönliche Umfeld genutzt. Generell sollte immer die Frage gelten, ob sich ein Zeitpunkt eignet, mit dem man eine eigene Botschaft an die Frau oder an den Mann bringen möchte. Und: Das Internet wird als Kommunikationsplattform nicht mehr verschwinden – auch wenn das nicht alle mögen. In NRW engagieren sich viele SPD-Mitglieder ehrenamtlich dafür, dass die SPD positiv wahrgenommen wird. Viele machen da vor Ort eine hervorragende Arbeit mit vielen tollen Ideen. Die NRWSPD möchte im Rahmen ihres „Fundament stärken!“-Prozesses dieses Engagement stärker unterstützen und verzahnen. Dafür wurde nun das parteiinterne „Netzwerk Medienarbeit“ gegründet. Neue Veranstaltungen und Workshops sowie bessere Hilfestellungen für das Ehrenamt vor Ort – das ist das Ziel dieses Netzwerks.

Der erste Newsletter ist im Februar erschienen. In dieser Ausgabe mit dem Thema „Gute Fotos, aber wie?“ dreht sich alles rund um die Welt der Bilder. Was sind Kardinalfehler? Wie gelingen Veranstaltungsfotos, ausdrucksstarke Portraits oder vorzeigbare Gruppenbilder besonders gut? Bei diesen und anderen Fragen werden Hilfestellungen gegeben – unter anderem von Stefan Finger, freier Fotojournalist und Preisträger des „UNICEF Foto des Jahres 2014“, gibt bei diesen Fragen Hilfestellung. ■

HANNELORES VLOG* BEI YOUTUBE: EINBLICKE AUS ERSTER HAND



Ich werde oft gefragt, wie ein typischer Arbeitstag bei mir aussieht. Mit der eigenen Kamera kann ich einen direkten Einblick in meinen „Alltag geben, aber auch mal Sachen zeigen, die sonst eher selten zu sehen sind“, sagt Hannelore Kraft zum Start ihrer neuen Videoreihe. Und los geht's: Ob beim Aktenstudium im Auto, bei einer Kabinettsitzung mit Malu Dreyer in Remagen, im Zug nach Berlin, beim altherwürdigen Kramerstuhl in Münster, im Kanzleramt, bei der Berlinale oder bei Martin Schulz im Europäischen Parlament in Brüssel. Hannelore hat ihre Kamera fast immer dabei und zeigt außergewöhnliche Einblicke in die zahlreichen Facetten ihres Arbeitslebens. Wusstest du zum Beispiel, dass Hannelore ein ziemlich kompliziertes Fahrtenbuch für ihr Auto führen muss? Oder, dass das Bild hinter ihrem Schreibtisch im Büro von Kindern gemalt wurde?

„Politik machen heißt eben nicht in Talkshows sitzen, sondern hart arbeiten.“

Natürlich geht es inhaltlich oft um Politik, aber eben anders als im Parlament oder einer Talkshow. Hannelore filmt alles selbst und stellt sich auch den Anregungen aus der YouTube-Gemeinschaft: „Ja, mein Daumen ist vielleicht manchmal noch im Bild, aber ich versuche immer besser zu werden“, sagt sie, während sie auf Kommentare eingeht und Fragen der Zuschauer beantwortet. Und was sagen die Nutzer im Netz?

Um Dir die Videos anzuschauen, kannst Du Hannelores Kanal bei YouTube abonnieren. Dafür brauchst Du einen Account bei YouTube oder ein Google-Konto. Du kannst aber auch bei Hannelores Facebookseite auf „Gefällt mir!“ drücken und bekommst dort mit, wenn es etwas Neues gibt. Wenn du einfach nur mal so reinklicken willst, ohne dich irgendwo anzumelden, gehe zu www.hannelore-kraft.de/vlog. Alle paar Tage gibt es dort einen neuen Beitrag: selbst gefilmt, echt und ohne Schnörkel. ■

*Was ist ein Vlog?

Das Kunstwort „Vlog“ setzt sich aus den Worten „Video“ und „Blog“ zusammen. Ein Blog ist eine Art persönliches Tagebuch, das eine Person anderen in Textform öffentlich zugänglich macht. Bei einem Vlog handelt sich um eine Art Online-Tagebuch in Videoform. Die Zuschauer heißen Follower oder Abonnenten.

Das sagen die Medien:

„Hannelore Kraft erobert Youtube“ – dpa
„Unpräzise“ – Bayerischer Rundfunk
„fleißig, fröhlich, nahbar“ – Spiegel Online

Und was sagen die Nutzer im Netz?



University vor 1 Woche

Super sympathisch, das ist Politik zum Anfassen. Weiter so!

Horst

Antworten · 👍 👎



bluehead vor 1 Woche

Sehr sympathisch! Soziale Medien sind unabdingbar geworden wenn es um Öffentlichkeitsarbeit geht; der Weg über YouTube bringt noch um einiges mehr Transparenz und Authentizität, gerade wenn man sieht - wie bei Ihnen, Frau Kraft - dass der Vlog selbst gefilmt wurde. Hoffentlich nehmen sich einige weitere Personen der Politik ein Beispiel hieran.

Antworten · 👍 👎



Sebastian vor 1 Woche

Echt super, ein sehr lockerer Tonfall, sehr transparent und bürgernah!

Antworten · 1 👍 👎



den vor 1 Woche

Sie sind mit Abstand eine der besten und modernsten Politiker auf YouTube

Antworten · 2 👍 👎



Andreas vor 1 Woche

Merci für den Einblick in Ihren Arbeitsalltag. Sie schildern hier in sehr sympathischer Weise, was alle Politiker in ähnlicher Funktion und unabhängig von der Partei durchmachen / mitmachen / gewählt haben. Daumen hoch aus Bochum!

Antworten · 1 👍 👎





THEMENWOCHE: AUFSTIEG DURCH SOZIALE INVESTITIONEN

NRWSPD BESCHÄFTIGT SICH VOM 17. BIS 27. MAI 2016 MIT IHREM VORBEUGENDEN POLITIKANSATZ

Norbert Römer erklärt im neuen Buch der SPD-Landtagsfraktion, was die Politik der Sozialdemokraten in Nordrhein-Westfalen von anderen Parteien unterscheidet: „NRW ist heute das Pionierland einer vorbeugenden Bildungs- und Sozialpolitik“.

Der soziale Zusammenhalt ist zwischen Rhein und Ruhr keine Romantik. Die historischen Paradebeispiele sind die erfolgreichen Gründungen von Hochschulen in den 1970er-Jahren unter dem damaligen NRW-Wissenschaftsminister Johannes Rau. Aufstieg durch Bildung – ohne staatliche Investitionen ist das nicht möglich.

Diesen Markenkern hat sich die NRWSPD bis heute bewahrt. Geld für Kitas, „Kein Kind zurücklassen“, Abschaffung von Studiengebühren – die Liste der präventiven Politik in NRW in den vergangenen Jahren ist lang. Wir sind von diesem Weg überzeugt, denn nur Reiche können sich einen „schlanken Staat“ leisten, den CDU und FDP auch jetzt wieder fordern.

Die NRWSPD setzt ihre Erfolge in Kommunen und Land dagegen und veranstaltet deshalb **vom 17. bis 27. Mai 2016 eine Themenwoche**. Daran können wie schon bei den Themenwochen 2013 und 2015 Ortsvereine, Stadtverbände, Unterbezirke, Arbeitsgemeinschaften und weitere Multiplikatoren teilnehmen.

Die Geschäftsstelle des Landesverbands unterstützt die Gliederungen unter anderem mit Veranstaltungsvorschlägen und einer Auswahl von geeigneten Referentinnen und Referenten. Weitere Informationen folgen. ■

DREIMAL KURZ UND KNAPP

MARKUS TÖNS, MITGLIED DES NRW-LANDTAGS UND IM AUSSCHUSS DER REGIONEN BEI DER EUROPÄISCHEN UNION

Hallo Markus, Du bist ja nicht nur Landtagsabgeordneter für Gelsenkirchen, sondern für Nordrhein-Westfalen bei der Europäischen Union auch Mitglied im Ausschuss der Regionen (AdR). Was ist dort Deine Aufgabe?

Ich vertrete die Interessen von Nordrhein-Westfalen als größte Region in Europa im AdR. Viele andere Regionen schauen deshalb sehr genau auf uns und wie wir uns positionieren, denn der AdR ist einflussreicher, als allgemein bekannt. Bei fast allen Gesetzgebungsverfahren der EU muss der AdR angehört werden. Wir konzentrieren unsere Aktivitäten auf die Themen Strukturwandel sowie Industrie- und Energiepolitik.

Welche Themen liegen Dir bei Deiner Arbeit besonders am Herzen und wie gehst Du sie an?

Neben den genannten Bereichen sind die Freihandelsabkommen ein eindeutiger Schwerpunkt meiner Arbeit, aktuell natürlich auch der Er-



halt und die Zukunft des Schengenraums im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise. Ich habe zuletzt in der Debatte mit Donald Tusk noch einmal betont, dass das Scheitern Schengens, des wichtigsten Integrationsprojekts der EU, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch einer Katastrophe gleichkäme. Man muss sich nur einmal vorstellen, was das für die nordrhein-westfälischen

Grenzregionen bedeuten würde. Aber auch die Zukunft der Stahlindustrie steht im Moment ganz oben auf der Agenda.

TTIP, TiSA, CETA – die Verhandlungen von Freihandelsabkommen geschehen in einem hochpolitisierten Umfeld. Wie siehst Du den Stand der Dinge?

Ich war im letzten Jahr der Berichterstatter zu TTIP im AdR und meine Stellungnahme ist mit überwältigender Mehrheit angenommen worden. Zudem darf ich als Berichterstatter in den sogenannten Bunker, den Leseraum der Kommission. Das, was ich von diesen Besuchen sagen darf: Die Verhandlungen sind noch lange nicht so weit fortgeschritten, wie manch einer glauben machen will. In diesem wie im nächsten Jahr sehe ich keine Chance dafür, diese Verhandlungen abzuschließen. Was CETA betrifft, ist die Lage noch komplexer. Hier kann es sein, dass die Kommission noch in diesem Jahr den Vertragstext dem EP und den Mitgliedsstaaten zur Zustimmung vorlegt. Dies würde ich für einen Fehler halten, sofern die Forderungen des EP, die sich mit denen der SPD decken, nicht aufgenommen würden. Frau Malmström als zuständige Kommissarin wäre nicht gut beraten, dies zu tun. ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

André Stinka
SPD-Landesverband NRW
Kavalleriestraße 16
40213 Düsseldorf

REDAKTION:

Christian Obrok
Marcel Atoui
Sabrina Störkel
Julia Viven Volkholz

E-MAIL: vorwaerts@nrwspd.de
INTERNET: www.nrwspd.de